

Kabinen via Internet ersteigern

LENK Die beiden Kabinen der Luftseilbahn Metsch werden auf der Onlineplattform www.ricardo.ch versteigert.

Ein grosses Gartenhaus gefällig, ein Fonduestübl, ein Riesenspielhaus für die Kinder oder ein Wintergarten mit Nostalgiecharakter? Die Lenk Bergbahnen versteigern ab dem 4. August die beiden Kabinen der Luftseilbahn Metsch, wie das Bergbahnunternehmen gestern mitteilte. Mehr als 40 Jahre lang hätten die Kabinen Tausende von Gästen chauffiert. Seit eineinhalb Jahren sind sie nun im Ruhezustand und werden am 4. August auf der Online-Plattform www.ricardo.ch versteigert. Die Kabinen können einzeln oder zusammen ersteigert werden. Für den Transport ab Platz sei der Käufer verantwortlich, teilen die Lenker Bergbahnen weiter mit. Grösse und Grundriss der Kabinen sowie weitere Informationen sind auf www.lenk-bergbahnen.ch abrufbar. *pd*



Zwei solche Kabinen werden auf www.ricardo.ch versteigert. *zvg*

Baumstock brannte

MATTEN Acht Mann der Feuerwehr Bödéli rückten gestern unter der Einsatzleitung von René Krebs zum Hubelweg aus. Dort – unmittelbar unter dem Schulhotel Regina – war ein Glimmbrand an einem etwa 80 Jahre alten Baumstock in einen Vollbrand ausgeartet.

Bereits kurz vor Mittag bemerkten Anwohner, dass Rauch aus dem verfaulten Baumstock drang. Kurz nach ein Uhr dann entwickelten sich dicker Rauch und Feuer. Die um 13.09 Uhr alarmierten Feuerwehr und Kantonspolizei verhinderten mit schnellem Eingreifen Schlimmeres. Verletzt wurde niemand. Es wird vermutet, dass ein Zigarettenstummel den Brand ausgelöst hat. *bpm*



Viel Rauch am Hubelweg. *Anna Cipolla*

Ambitionierte Kletterer wollen neue Halle bauen

BÖDELI Bereits ab 2017 soll eine neue Boulderhalle eröffnet werden. So schwebt es ambitionierten Sportkletterern wie Marcel Grossmann vor. Der zurzeit am Hertigässli in Matten benutzte Boulderraum wird geschlossen.

«Das ist jetzt die Chance für etwas ganz Neues»: Die Augen von Marcel «Mäx» Grossmann wandern in die Höhe, als würden sie einer Kletterroute folgen. «Wir können hier auf dem Bödéli eine Boulderhalle bauen, wie es in der Schweiz keine vergleichbare gibt», malt sich der Trainer im Sportklettern vor dem inneren Auge aus. Gemeinsam mit Beat Anderegg, JO-Chef des Schweizerischen Alpenclubs (SAC) Sektion Interlaken, will er aus der Not eine Tugend machen. Denn der bisherige Boulderraum am Hertigässli in Matten, der in den vergangenen rund zehn Jahren ein geeigneter Trainingsort für ambitioniertes Klettern war, wird per Ende August wegen Eigenbedarf des Vermieters an der Liegenschaft geschlossen.

Kostspielige Reiserei

Dies bringt den Cheftrainer und Vizepräsidenten des SAC-Regionalzentrums Sportklettern Berner Oberland in Nöte. «Ab September muss ich nun mit den Kindern und Jugendlichen, die ich mindestens dreimal pro Woche für Wettkämpfe im Sportklettern trainiere, nach Grindelwald, Meiringen oder Steffisburg ausweichen.» Beat Anderegg muss das Training reduzieren. Er will einmal pro Monat ebenfalls an einen der drei Standorte fahren.

Marcel Grossmann kratzt sich nachdenklich am Kopf. «Die zusätzliche Reiserei ist natürlich zeitraubend und kostspielig.» Mehr noch: Zum unerlässlichen freien Aufbautraining muss er mit seinen Schützlingen sogar regelmässig bis nach Niederwangen oder Ostermundigen bei Bern reisen, weil nur dort ein wirklich «professioneller» Boulderraum vorhanden sei: «Für den Breitensport gibt es genug Anlagen. Nicht aber für das ambitionierte und kompetitive Klettern.»

Deshalb wollen Grossmann und Anderegg das Heft selber in die Hand nehmen. Sie sind auf dem Bödéli nun auf der Suche nach einer Halle zum Mieten «oder sogar nach einem Standort, wo wir selber etwas bauen könnten», meint Grossmann.



Marcel «Mäx» Grossmann (r.) und Beat Anderegg im Boulderraum in Matten, der Ende August geschlossen wird. Als Ersatz soll etwas Grosses und Einzigartiges realisiert werden. *Hans Peter Roth*

Finanzieren wollen sie die Halle mit privaten Mitteln, durch finanzielle Investitionen und Fronarbeit einer kleinen Gruppe von maximal zehn ambitionierten Kletterern aus der Region. «Die Anlage sollte im Minimum 300 Quadratmeter gross und etwa 10 Meter hoch sein», schwebt Grossmann vor. Zur Einrichtung einer langfristigen Miethalle mit allen Wänden, Griffen und Stufen rechnet er mit Investitionen von rund 50 000 Franken. «Ständige Kosten wie Miete können dann laufend gedeckt werden.» Der Interlakner Kletterlehrer und Leis-

«Das ist jetzt die Chance für etwas Neues.»

Marcel «Mäx» Grossmann

tungstrainer ist überzeugt: «Irrendwie kriegen wir die 50 000 Franken zusammen.»

Möglichst rasch umsetzen

Nun sind die Kletterer «händeringend» auf der Suche, denn möglichst rasch möchten sie das nicht kommerzielle Projekt auf dem Bödéli umsetzen. «Idealerweise wäre unsere Neuheit für die Schweiz schon in der ersten Hälfte 2017 bezugsbereit», hofft Marcel Grossmann. Doch bis dahin sind noch etliche Schlüsselstellen zu durchklettern.

Hans Peter Roth

Einsatz auf Unesco-Alp

MEIRINGEN Gymnastinnen aus dem Kanton Baselland waren auf der Alp Isetwald im Oberhasli im Einsatz.

«Mit dem Verlust der Kulturlandschaft gehen offene und touristisch attraktive Landschaften verloren», erklärt Einsatzleiter Heinz Brog. Im Unesco-Welterbe Swiss Alps Jungfrau-Aletsch macht insbesondere der Gegensatz zwischen gepflegter Kulturlandschaft und wilder Natur den besonderen Reiz dieser Landschaft aus.

Erleben und geniessen

Damit die wertvolle Kulturlandschaft erhalten bleibt, organisiert das Unesco-Welterbe Jungfrau-Aletsch zusammen mit «bergversetzer» Umwelt- und Landschaftspflegeeinsätze mit Freiwilligen. Dabei ist es sowohl Brog wie auch dem Managementzentrum ein besonderes Anliegen, dass nicht nur die Landschaft aufgewertet und gepflegt wird, sondern die Freiwilligen auch über Sinn und Zweck der Arbeiten informiert werden und im Austausch mit Einheimischen die Besonderheiten und Traditionen der Region kennen lernen.

«Bin zum ersten Mal hier»

Bei strahlendem Sonnenschein und vor traumhafter Bergkulisse begrüsst Einsatzleiter Heinz Brog die Gymnastinnen. Die Stimmung ist gut, und nach kurzer Einführung gehen die motivierten Frauen in Gruppen ans Werk, und einzig die Fussballspiele an der Europameisterschaft, die die Jugendlichen verpassen werden, sorgten zu Beginn für Gesprächsstoff. «Ich bin zum ersten Mal hier und finde es toll, in dieser Bergkulisse und der schönen Natur einen Einsatz zu machen, fernab von der Zivilisation», gab eine Gymnastin Auskunft, bevor sie mit der Säge den nächsten Busch von der Weide entfernte.

Fläche entbuschen

Die Aufgabe der Klasse ist es, die Alpweidefläche zu entbuschen, Neophyten zu entfernen sowie Steine auszuräumen und damit Haufen zu bauen, die später Lebensräume für Tiere und Pflanzen darstellen. «Dadurch leisten die Jugendlichen einen wertvollen Beitrag zur Pflege des Sömmerungsgebiets, fördern die Biodiversität und erhalten das touristische Potenzial einer attraktiven und intakten, offenen Kulturlandschaft», fasst Brog den Nutzen der Arbeiten zusammen. Auf der Alp Isetwald weiden im Sommer rund 70 bis 80 Kühe. *pd*

Gemeinde reagiert auf mangelndes Interesse

GRINDELWALD Künftig sollen Behördenmitglieder maximal drei statt zwei Amtszeiten leisten können. Die geänderte Gemeindeordnung ist derzeit in der Vernehmlassung.

«Die Amtszeit ist auf zwei Amtsdauern beschränkt. Eine erneute Wahl ist erst nach vier Jahren möglich», so steht es nüchtern in der Gemeindeordnung von Grindelwald geschrieben. Dies soll sich nun ändern: Eine entsprechende Änderung dieses Reglements hat der Gemeinderat vor ein paar Wochen in die Vernehmlassung geschickt. Neu sollen Gemeinderats- und Kommissionsmitglieder maximal drei Legislaturen am Stück im Dienst der Gemeinde stehen können.

Hintergrund dieser Aktion ist das offensichtlich fehlende Interesse in Grindelwald, sich über-

haupt noch für solche Ämter zur Verfügung zu stellen. «Gerade was Kommissionssitze angeht, die von Personen frei aus der Gemeinde zu besetzen sind, haben wir immer wieder Schwierigkeiten, Leute zu finden», sagt Gemeindeglied Herbert Zurbrugg auf Anfrage.

Drei Gemeindebürger werden jeweils für die Finanz-, vier für die Sicherheits- und zwei für die Landwirtschaftskommission gesucht. Dazu kommen insgesamt 16 Bergschaftsvertreter für die beiden Baukommissionen, die Bildungs- sowie die Sozialkommission. Diese werden gemäss

Reglement an der Urne gewählt. Vakanzen gibt es laut Zurbrugg «zum Glück» keine, aber es fanden im letzten Herbst auch keine echten Wahlen statt. «Teilweise haben die Mitglieder den Job nur übernommen, weil man sie darum gebeten hatte.» Mit der angepassten Gemeindeordnung wolle man willigen und einsatzfreudigen Leuten die Möglichkeit geben, länger im Amt zu bleiben.

Entscheid im Herbst

Gemäss veröffentlichten Unterlagen würden die Gemeindeorgane erstmals im Jahr 2019 auf den 1. Januar 2020 nach dem neuen Reglement gewählt; die Gemeindeordnung träte aber rückwirkend auf den 1. Januar 2016 in Kraft, wie Zurbrugg bestätigt. Be-



Christian Anderegg, Gemeindepräsident Grindelwald. *Anne-Marie Günter*

troffen ist auch die Position des Gemeindepräsidenten. Christian Anderegg trat Anfang Jahr sein Amt als Nachfolger von Mäni Schlappi an und könnte – wenn die Anpassung in Kraft tritt – zwölf Jahre als höchster Grindelwalder amten. «Dies kommt für mich aber nicht infrage», versichert der 60-Jährige. «Acht Jahre als Gemeindepräsident sind für mich das Maximum.»

Die öffentliche Vernehmlassung dauert noch bis 15. Juli. Laut Zurbrugg ist es denkbar, dass im Verlauf dieses Verfahrens auch noch andere Kapitel des Reglements zur Diskussion stehen. Gemäss Fahrplan entscheidet im Herbst die Gemeindeversammlung über das Geschäft.

Christoph Buchs